Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 3

Illustration: Und nun auch das noch!

Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

er Kellner stösst mit der Serviertochter zusammen, die einen vollen Suppenteller fallen lässt und ruft: «Pass doch auf, du Trottel!» Drauf der Kellner: «Schrei mich nicht so ordinär an, ich bin doch kein Gast!»

ater zum zehnjährigen Söhnchen, das er beim erwischt: «Aber Bueb, lisisch doch immer wider, das Sigerettlirauche i dim Alter choge schädlich isch!»

Der Bub: «Ich weiss es, Bappe. Aber die andere Schuelerbuebe lached mich immer uus, wäni Tabakpfiife rauche.»

aumkuchen, eine deut-Osche süsse Spezialität und auch von einem Zürcher Geschäft angeboten, gehörte zu den Mitbringseln, die der Schriftsteller Erich Maria Remarque («Im Westen nichts Neues») von seinen Besuchen in Zürich heim ins Tessin mitzunehmen pflegte. Wie macht man Baumkuchen? Ein ostfriesisches Rezept fängt angeblich so an: «Man nehme anderthalb Kilo Sägemehl ...»

ntschuldigung, sind Sie jetzt au nid dFrau Bareholz?» - «Nei, das isch zwei Mane früehner gsii.»

änselt einer den andern: «Ich wett, ich wüürd eso alt, wie du aa-gleit bisch!»

wei zanken sich. Schliess-Llich sagt der eine zum andern: «Wenn dich einmal der Teufel holt, dann kann er was erleben.»

ir ist einer passiert. Ich bücke mich auf dem Rennplatz, um meinen Schuh zu binden. Da legt mir plötzlich iemand von hinten einen Rennsattel auf den Rücken.» «Und was hast du gemacht?» «Dritter im Gesamtklasse-

Arzt: «Eigenartig, Iri Chran-ket gilt sit einiger Ziit als uusgschtoorbe.» Patient: «Tuet mer leid, aber ich ha so lang müese im Wartzimmer waarte.»

« ch suech e Frau, wo cha zuelose, wo im rächten Augeblick cha schwige, wo treu isch ...» - «Wäärsch nid am End besser bedient mit eme Pudel?»

Verum isch au d Verlobig vom Markus und de Monika usenandggang e?» -«Sie hät en immer gföpplet, er sig ztick. Und doo hät er sich tünn gmacht.»

Der Schlusspunkt

Auch dem Dümmsten wachsen Weisheitszähne.





Ab 1. März 1984 werden die theoretischen Prüfungen für Auto- und Motorradfahrer schwieriger

Und nun auch das noch!

«... aber denken Sie daran, ab 1. März ist das nicht mehr gestattet! x



Schweizergeschichte

Auf 300 Seiten, im Grossformat und mit über 200 Abbildungen, enthält der Band «Kunst in der Schweiz 1890–1980» von Lüthy/Heusser einen Überblick über die Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts, von Hodler über Giacometti bis Bill und zu den Eisenplastikern und «Anar-cho-Expressionisten», die Wandlung der Kunst in dieser Zeit als ganzheitliche Entwicklung dargestellt. Verbindungen mit ausländischen Kunstströmungen werden hergestellt und

gemacht. (Orell Füssli, Zürich.)

«So entstand die Gegenwart» von
Lorenz Stucki und Beat H. Wieser ist eine Gesamtschau weltgeschichtlich bedeutsamer Ereignisse von Versailles bis heute und jener Kräfte, die am Werk waren. Die Beschränkung auf Wesentlichstes ermöglichte eine Ge-schichtsschreibung, die nicht durch Datenproduktion verwirrt und ermü-dat sonders die bersugsenheitsten. det, sondern die herausgearbeiteten Zusammenhänge erleuchtet. Übri-gens: Dies ist gerade jenes Stück Weltgeschichte, das in unseren Schulen noch immer zu kurz kommt, ob-wohl gerade es die heutige Schweiz nachhaltig prägte. (Verlag Huber, Frauenfeld.) In «Notizen aus der Westschweiz» legt der Westschweiz-Korrespondent des «Tages-Anzeigers» Zürich, Martin Schwander, eine Sammlung seiner Berichte, Reportagen und Glossen vor, die er aus der/über die Romandie geschrieben hat: Ein Mosaik aus Bestenden aus der die Romandie geschrieben palitischen Stärpungen politischen pol geschrieben alt: Ein Mosaik aus Begegnungen, politischen Strömungen, Reminiszenzen, Problemen, über ganze Regionen oder über Personen, aber auch über das Verhältnis der Welschen zur Deutschschweiz. Ein Bracht gestellt der Buch von grossem staatsbürgerlichem Gewicht, dennoch leicht lesbar, Elemente enthaltend, aus denen Geschichte wird. (Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel.)

«Die Erfindung vom Paradies» von Bener/Schmid ist ein Buch, das, auf 300 Seiten und reich illustriert, zeigt, wie im 19. Jahrhundert, als man vom einfachen Leben schwärmte, die echten Alpen zu Theaterkulissen wurden, zum dramatisch-paradiesischen Hintergrund, die dem Bild entsprechen tergrund, die dem Bild entsprechen mussten, das man sich in den Opern-dekorationen zu Rossinis Tell in aller Welt machte. Ein Stück Schweizerge-schichte aus Versatzstücken aus der Requisitenkammer des Klischees. (Verlag Beobachter AG, Glattbrugg.) Sozusagen jüngere Schweizerge-schichte wechte der Türcher Sprayer

Sozusagen jüngere Schweizerge-schichte machte der Zürcher Sprayer Nägeli. Bald nach seiner Verhaftung 1979 erschien bei Benteli, Bern, sein Bekenntnisbuch «Mein Revoltieren, mein Sprayen», enthaltend Abbildungen seines Œuvres auf privatem und öffentlichem Beton. Aus aktuellem Anlass erschien nun eine neue, ergänzte Auflage. Eine Art Abrundung des eingangs erwähnten Bandes über Kunst in der Schweiz?

Johannes Lektor